

Papier von hier bis zum Mond

WAS UNSER PAPIERVERBRAUCH MIT DER ABHOLZUNG DES TROPISCHEN REGENWALDES ZU TUN HAT

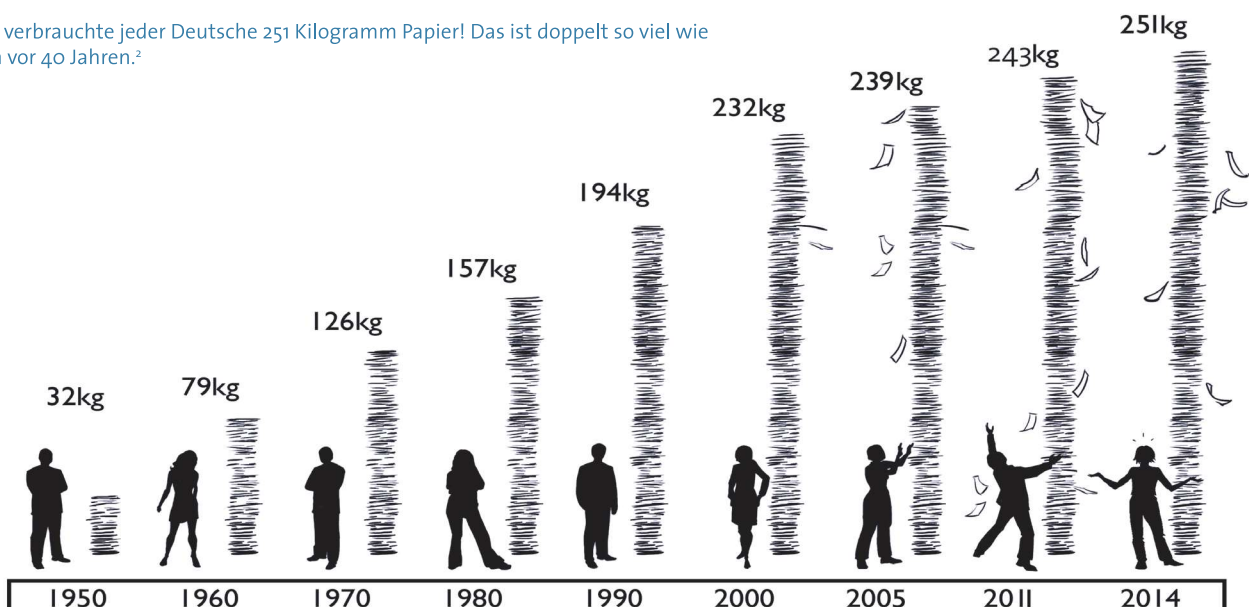
Jeder von uns benutzt es täglich. Bildung, Information, Kommunikation oder Hygiene sind ohne Papier kaum vorstellbar. Papier besteht aus Zellstoff, der aus Holz gewonnen wird. Knapp jeder fünfte der jährlich geschlagenen Bäume fällt weltweit für die Produktion von Zellstoff.¹ Der globale Hunger nach Papier ist immens. Die wachsende Nachfrage führt dazu, dass auch tropische Regenwälder gerodet und Monokultur-Holzplantagen angelegt werden. Wenn wir den Papierverbrauch nicht eindämmen, tragen wir zur Zerstörung der tropischen Regenwälder bei – mit fatalen Folgen: Seltene Tiere und Pflanzen sterben aus, der Klimawandel wird angeheizt und die lokale Bevölkerung verliert ihre traditionelle Lebensgrundlage. Doch dagegen lässt sich einiges unternehmen: ein bewussterer Umgang mit Papier, konsequentes Recycling und spannende Upcycling-Projekte!

Wird tropischer Regenwald zur Papierherstellung gerodet, gehen Lebensräume von Tieren und Pflanzen verloren. Doch auch neu angelegte Holzplantagen tragen als künstlich gepflanzte Monokulturen zur Umweltzerstörung bei. Sie sind lediglich „grüne Wüsten“, in denen kaum etwas Anderes außer der angepflanzten Bäume wächst und lebt. Ein weiteres Problem ist der enorme Wasserverbrauch, besonders bei den in Brasilien dominierenden Eukalyptusplantagen. Und da der Boden in Monokulturen schon nach kurzer Zeit ausgelaugt ist und sie generell anfälliger für Schädlingsbefall sind, müssen große Mengen an Dünger und Pestiziden eingesetzt werden. Neben Tropenwaldflächen werden auch landwirtschaftliche Flächen in Zellstoffplantagen umgewandelt und zur Papierproduktion genutzt. Für neue landwirtschaftliche Flächen, die in der Folge benötigt werden, muss wieder Tropenwald gerodet werden. Die Ausdehnung der Plantagen führt so auf indirektem Weg zu weiterem Waldverlust.



Papierverbrauch in Deutschland (pro Kopf / Jahr)

2014 verbrauchte jeder Deutsche 251 Kilogramm Papier! Das ist doppelt so viel wie noch vor 40 Jahren.²



Durch die Zellstoffplantagen verlieren zudem nicht nur diverse Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum, auch die heimische Bevölkerung verliert ihre Existenzgrundlage. Ackerland und Viehweiden gehen ebenso verloren wie der freie Zugang zum Wald, der über Jahrhunderte Nahrungsmittel, Heilpflanzen oder Brennholz lieferte und wo traditionelle kulturelle Praktiken ausgeübt wurden. Bei der Vergabe von Nutzungsrechten für neue Zellstoffplantagen werden die Landrechte der lokalen Bevölkerung zum Teil missachtet. Wehren sich die Betroffenen, werden sie – auch gewaltsam – eingeschüchert. Neue Arbeitsplätze entstehen nur selten, hauptsächlich für die Rodung des Regenwaldes und die Bepflanzung der Plantagen. Die spätere Ernte ist weitgehend automatisiert. Schließlich werden bei der Verarbeitung von Holz zu Zellstoff große Mengen an Wasser, Energie und Chemikalien verbraucht. Viele der eingesetzten Chemikalien gefährden Luft, Böden, Wasser sowie die Gesundheit der Menschen vor Ort.



Über den Mond hinaus

Mit 20,2 Millionen Tonnen war Deutschland im Jahr 2014 global gesehen der viertgrößte Papierkonsument.³ Den Großteil davon – Verpackungen, Hygieneartikel oder Briefkastenwerbung – werfen wir nach kurzer Zeit weg. Beim durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch pro Jahr lagen wir mit 251 kg sogar weltweit (nach Luxemburg) auf Platz zwei.⁴ Unser gesamter Papierverbrauch wäre in einen Stapel von mehr als 100 Packungen á 500 Blatt Din A4 Papier umgerechnet 520Tausend Kilometer hoch und reichte damit bis zum Mond und darüber hinaus.

Überfluss hier, Mangel dort

55 Kilogramm Papier verbrauchte jeder Mensch auf der Erde im Jahr 2014 durchschnittlich. Doch wie bei nahezu allen Gütern geht es auch beim Papierkonsum äußerst ungerecht zu: Während sich Europäer und Nordamerikaner mit 125 bzw. 215 Kilogramm pro Kopf

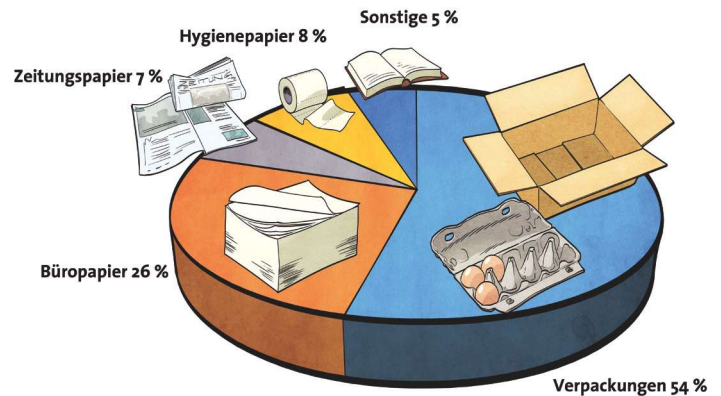
enorme Mengen gönnen, liegen Lateinamerika und Asien weit unter dem Durchschnitt. Besonders niedrig ist der Pro-Kopf-Verbrauch in Afrika – er unterschreitet mit sieben Kilogramm um Längen die von der UNESCO definierte Bedarfsgrenze von 30 Kilogramm, mit der die Menschen ihre Grundbedürfnisse an Bildung, Kommunikation und Hygiene abdecken können.⁵

Rasanten Wachstum

In den letzten 30 Jahren hat sich die weltweite Papierproduktion auf heute 400 Millionen Tonnen verdoppelt.⁶ Knapp ein Fünftel des 2014 weltweit produzierten Zellstoffes kam aus den Tropen, v.a. aus den Regenwald-Ländern Brasilien und Indonesien.⁷ 2015 wurden in Brasilien 16,8 Millionen Tonnen Zellstoff produziert und dafür eine Fläche größer als Mecklenburg-Vorpommern verbraucht.⁸ In Indonesien wurden 2014 rund sieben Millionen Tonnen Zellstoff produziert⁹ – das dafür benötigte Holz stammt nicht selten direkt aus dem tropischen Regenwald. So belegen Zahlen aus den Jahren 2000 bis 2010, dass sogar mehr als die Hälfte des Holzes direkt im indonesischen Tropenwald eingeschlagen wurde.¹⁰

Papierproduktion weltweit 2013

Mehr als die Hälfte der weltweiten Papierproduktion besteht aus Pappe und Karton für Verpackungen.“

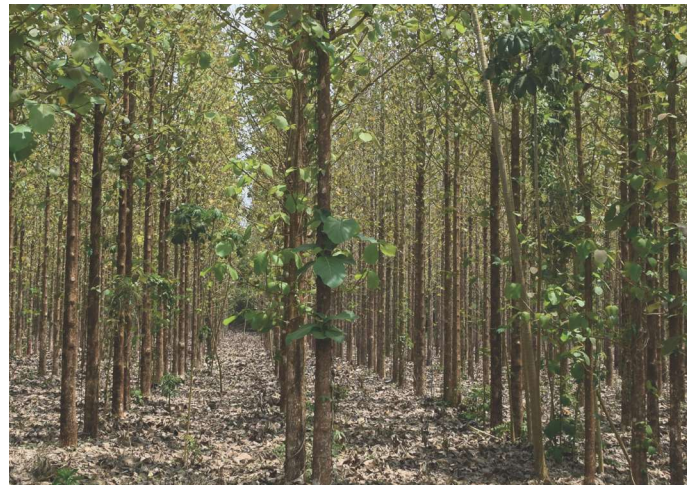
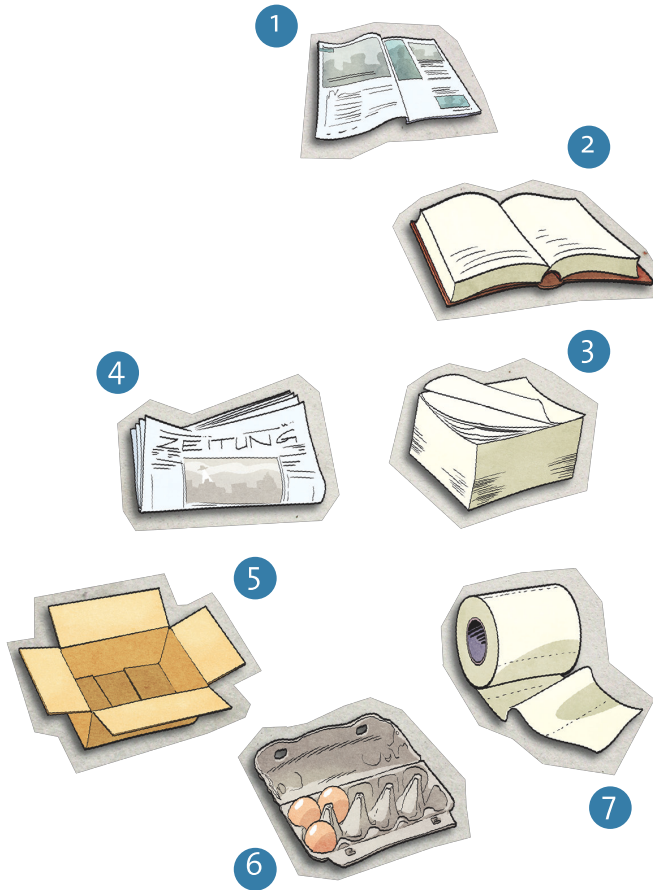


Es gibt Alternativen

Wenn wir Recyclingpapier statt Frischfasern zur Papierproduktion nutzen, leisten wir einen beachtlichen Beitrag zum Ressourcen-, Wald- und Klimaschutz. Denn für die Aufbereitung des Altpapiers werden weniger Chemikalien benötigt. Es werden zudem weniger Bäume gefällt und weniger Abfall wird produziert – jede Faser kann bis zu sieben Mal benutzt werden.¹² Voraussetzung dafür ist allerdings eine vorherige sortenreine Sammlung. Weltweit muss noch viel mehr getan werden, um das volle Potential von Altpapier auszuschöpfen, etwa durch eine höhere und bessere Sammelquote und einen effizienteren Rücklauf in

die Produktion. Zudem sollte die Nutzung der Fasern kaskadisch angelegt sein: d.h. von hochwertigen Papierprodukten wie Hochglanzmagazinen oder Zeitschriften über mehrere qualitative Abstufungen bis zu kurzfaserigen Kartonagen und Toilettenpapier.¹³

Papier hat 7 Leben!



Konsument Einfluss hat (nämlich Hygienepapier, Schreibpapier, Druckpapier, Schulhefte, Geschenkpapier, Briefumschläge), ist es leicht, auf Recyclingprodukte zurückzugreifen!

Recyclingpapier was sonst?

In Deutschland ist Altpapier mit 16,6 Millionen Tonnen (2014) der wichtigste Rohstoff für die Papierproduktion.¹⁴ Der größte Teil der „Rohstoffe“ für die nationale Papierproduktion besteht aus Altpapier – immerhin 71 Prozent¹⁵ (größtenteils Verpackungsmaterialien). Da Deutschland jedoch neben Frischfaserzellstoff für die eigene Papierproduktion auch Papiere und Papierprodukte aus anderen Ländern mit geringerer Altpapiereinsatzquote importiert, sind es rechnerisch nur 56 Prozent Altpapier, die wir in Deutschland nutzen.¹⁶ Von den 251 Kilogramm Papier, die jeder von uns jährlich verbraucht, sind 140 Kilogramm Altpapier. Technisch möglich wären aber bis zu 200 Kilogramm, denn Frischfasern werden nur benötigt, um den Verlust von rund 20 Prozent der Altpapierfasern zu kompensieren,¹⁷ die nach mehrfacher Nutzung zu kurz oder zu stark verschmutzt sind. Und gerade in den Bereichen, auf die der einzelne

Recyclingpapier versus Frischfaserpapier

Pro Kilo Frischfaserpapier	Pro Kilo Recyclingpapier
Wasserverbrauch 50 Liter	Wasserverbrauch 15 Liter
Energieverbrauch 5 kWh	Energieverbrauch 2 kWh
Fasergrundlage 2,2 Kilogramm Holz aus denen ein Kilogramm Zellulose gewonnen wird	Fasergrundlage 1,2 Kilogramm Altpapier

Die Produktion von Recyclingpapier im Vergleich zu Frischfaserpapier spart viele Ressourcen.¹⁸

QUELLEN

1. FÖP (2012): Papier. Wald und Klima schützen. S. 13.
2. VDP (2015): Papier 2015. Ein Leistungsbericht.
3. FAO (2016): Yearbook of Forest Products 2014, S. 187.
4. FAO (2016): Yearbook of Forest Products 2014, S.186f.
5. FAO (2016): Yearbook of Forest Products 2014, S. 186;
Environmental Paper Network (2014): Globale Vision für Nachhaltigkeit in Papierkonsum und –wirtschaft, S. 4.
6. FAO (2016): Yearbook of Forest Products 2014, S. 186.; FAO (2016): FAOSTAT database, online unter: http://faostat3.fao.org/browse/F/*/E, Zugriff: 04.05.16.
7. Eigene Rechnung basierend auf Daten aus FAO (2016): Yearbook of Forest Products 2014, S. 144f.
8. Eigene Rechnung basierend auf Daten aus Indústria brasileira de árvores (iba) (2016): Relatório Annual 2016, S. 46.
9. Obidzinski, Dermawan, (2012a): New round of pulp and paper expansion in Indonesia: what do we know and what do we need to know, S. 1.
10. Obidzinski, Dermawan, (2012b): Pulp industry and environment in Indonesia: is there a sustainable Future?, In: Environmental Change (2012)12, S. 962.
11. VDP (2012): Papier 2012. Ein Leistungsbericht, S. 45.
12. Ackermann et.al. (2009): Papermaking potential of recycled fibre, In: Höke, Schabel: Recycled fibre and Deinking. Book 7, S. 436-456.
13. FÖP (2012): Papier. Wald und Klima schützen. S. 55, 57f.
14. FÖP (2013): Kritischer Papierbericht, S. 50.
15. FÖP (2013): Kritischer Papierbericht, S. 50.
16. Trauth, Schönheit (2004): Kritischer Papierbericht 2004. S. 28; FÖP (2013): Kritischer Papierbericht, S. 55.
17. Robin Wood (2015), S. 4; FÖP (2012): Papier. Wald und Klima schützen, S. 20.
18. FÖP (2013): Kritischer Papierbericht, S. 71.
19. UBA (2015a): Der blaue Engel für Druckerzeugnisse, S. 3.
20. Blauer Engel (2016): Umweltzeichen mit Geschichte, online unter: <https://www.blauerengel.de/de/der-blaue-engel/was-steckt-dahinter/umweltzeichen-mitgeschichte>, Zugriff: 13.07.16; IPR (2015): Recyclingpapier-Report 2015, S. 14.